

Mit dem Zielstock pirschen

Wenn der Jäger bei der Morgenpirsch auf den Sommerbock im Wald-Wiesenrevier oder nachts bei Mondlicht an die Schwarzkittel auf freiem Feld auch nahe genug herankommt, sollte freihändiges Schießen die Ausnahme bleiben, die Benutzung des Zielstockes die Regel sein.

Ob selbst geschnittener Haselstock oder ausziehbarer Handstock, oder Leichtmetall-Stock mit auswechselbarer Spitze – der Gebrauch eines Einbeins bedarf einiger Übung.

Wer von Jugend an mit einem Bergstock gejagt hat und ihn als drittes Bein beim Steigen benutzte, dem ist auch seine Handhabung als Zielhilfe in Fleisch und Blut übergegangen. Der Flachlandjäger hingegen, der erst mit dem Erlernen des Pirschens an einen Zielstock geriet und

ihn dann auch wirklich zu nichts anderem als zur Zielhilfe benutzt, benötigt zunächst viel Zeit, um sich an den Stock zu gewöhnen. Dazu noch ebenso viel Zeit, um in jeder Lage ihn auch richtig einzusetzen. Und selbst dann kann es noch geschehen, dass er vor lauter Nervosität den Stock fallen lässt und sich lieber aus dem Mangel an Übung und Gewöhnung hinsetzt, legt oder kniet.

Um sich an ihn zu gewöhnen – bis er Teil des Körpers geworden ist –, sollte er bei jeder Gelegenheit im Revier geführt werden. Ist man mit dem Stock vertraut, schließt sich die zweite Übung an. Die Benutzung als Unterstützung der Hand beim Anstreichen an einen Baum. Hier gibt es eigentlich nur zwei Möglichkeiten der Technik. Bei einer Stocklänge von 160 bis 170 cm kann der groß gewachsene Mensch den Zielstock am oberen Ende umfassen, ihn schräg gegen den Baum lehnen und die Waffe auf die durch Stock und Baum festgemachte Faust legen. Der kleinere Jäger umfasst Waffe und Stock gleichzeitig und drückt beide gegen den Baum, stets aber so, dass die Waffe nicht an der Rinne anliegt, sondern am Stock und in der Mulde zwischen Daumen und Hand. Niemals die Waffe an dem Baum anlegen, ein Verreißen des Schusses nach der Seite hin wäre sehr wahrscheinlich!

Wenn diese Übung sitzt, kann man zu schwierigeren Aufgaben übergehen, die Handhabung von Zielstock und Waffe im Knien und im Sitzen auf der Erde bzw. dem Jagdstuhl. Hier ist das A und O, dass man niemals

den Zielstock seitlich schräg ansetzt, immer muss er in Richtung des Zieles gesteckt sein, wobei es Ansichtssache ist, ob man ihn am eigenen Fusse in die Erde bohrt und nach vorn neigt, oder aber kurz vor sich in die Erde steckt und das obere Ende dann auf sich zu zieht. Die erstere Handhabung ist die übliche. Die Verbindung von Waffe, Hand und Stock zu schaffen, ist individuell sehr verschieden möglich und hängt von der Hand- und Fingerlänge und -breite ab. Je länger Finger und Hand sind, desto besser ist der Griff um Stock und Waffe zugleich. Hat man kurze Finger und breite Hände, so vertraut man auf die Handbreite und benutzt die Hand in ganzer Breite als Auflage. Andernfalls tut es wieder die Mulde zwischen Daumen und Hand. Diese Sache muss sehr intensiv geübt werden, da man drei Dinge zugleich konzentriert überwachen muss:

- Sitzen auf schwankendem Sitzstock,
- Rechts-Links-Wackeln von Waffe und Zielstock
- sicheren Sitz der Hand um Zielstock und Waffe.

Wer diese Übung nicht beherrscht, wird rechts oder links am Ziel vorbeischießen!

Die schwierigste Leistung ist der Schuss mit Hilfe des Zielstockes im Stehen, da er fast immer in der Überraschung durch plötzlich auftauchendes Wild abgegeben werden muss.

Dann heißt es:

- ganz schnell die Füße spreizen,
 - Stock am Stiefelrand in die Erde setzen (beim Rechtsschützen am linken Bein)
 - gleichzeitig die Waffe gleitend in die rechte Position bringen, ohne dass sie am Zielstock klappert.
- Wer es versteht, stehend den Schuss gerecht ins Ziel zu bringen, kann sich Meister in der Handhabung des Zielstockes nennen.

M. Winter

